



Interview

Tanja Himer · Geschäftsführerin Adveniat

– 3.000 Zeichen –

„Adveniat ist eine lebendige Organisation“

In ihren ersten Monaten als Geschäftsführerin haben Sie Adveniat intensiver kennengelernt. In drei Stichworten: Was charakterisiert Adveniat?

Die Verantwortung für die Menschen in Lateinamerika, das sozialpolitische Engagement und die unbürokratische Hilfe, die die Menschen direkt an der Basis erreicht.

Sie haben selbst einige Zeit in Lateinamerika gelebt und in sozialen Projekten in Paraguay und Venezuela gearbeitet. Welche Spuren hat diese Erfahrung in Ihrem Leben hinterlassen?

Diese Zeit hat mich entscheidend in meinem Selbstverständnis geprägt – in welcher Welt ich lebe, wofür ich Verantwortung übernehmen möchte. Und sie hat mir geholfen, meine eigenen Wurzeln zu identifizieren. Wo man herkommt, wird einem erst bewusst, wenn man weit weg ist von Zuhause. Als ich aus Lateinamerika zurückgekommen bin, wurde mir klar, wie sehr die Chancen und Möglichkeiten im Leben davon abhängen, wo man geboren und aufgewachsen ist.

Was haben Sie von den Menschen in Lateinamerika gelernt?

In manchen Gegenden Lateinamerikas leben Menschen in existenziellen Nöten, die hier kaum vorstellbar sind. Und trotz dieser Nöte habe ich eine große Zufriedenheit erlebt, eine Kultur der Fröhlichkeit und Hilfsbereitschaft. Selbst die ärmsten Familien haben mit mir das Wenige geteilt, das da war. Für diese Erfahrung bin ich dankbar. Wir können von den Lateinamerikanern lernen, partnerschaftlich und auf Augenhöhe miteinander umzugehen.

Vor welchen großen Herausforderungen sehen Sie Adveniat?

Die Einnahmen aus der Weihnachtskollekte sinken weiter. Das ist kein neuer Trend. Deshalb müssen wir uns für die Zukunft stabil aufstellen. Natürlich gibt es in Deutschland auch große Armut, und die Schere zwischen Arm und Reich geht immer weiter auseinander. Trotzdem müssen wir es schaffen, den Menschen Lateinamerika näher zu bringen. Das geht am besten über Begegnung und Dialog.

Wie muss sich Adveniat verändern?

Adveniat muss die Projektpartner dazu befähigen, die aus Deutschland geleistete Hilfe vor Ort eigenständig zu managen. Die Bündelung von kleinen Projekten summiert in die stärkere Eigenverwaltung vor Ort zu transportieren, wird dabei sicherlich ein Modell sein.

Welche Erfahrungen und Fähigkeiten helfen Ihnen dabei, Adveniat auf diesem Weg zu begleiten?

Adveniat ist eine lebendige Organisation – die Fähigkeiten und Ressourcen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machen Adveniat zu dem, was es ist: ein starker Partner für Lateinamerika. Ich kann dafür Sorge tragen, die bestmöglichen Rahmenbedingungen zu schaffen. Wenn das Ziel klar beschrieben und der Weg gut strukturiert wird, dann können wir die Ressourcen optimal nutzen.

Wobei entspannen Sie sich am besten vom Arbeitsalltag?

Ich lese ein gutes Buch bei einem Glas Weißwein oder gehe im Grünen spazieren, sehr gerne am Rhein mit Mann und Hund. Und wenn ich am Wochenende ein bisschen mehr Zeit habe, dann mache ich auch gerne eine längere Fahrradtour, sodass ich den Kopf frei habe.

Das Interview führte Nicola van Bonn.

Adveniat, das Lateinamerika-Hilfswerk der katholischen Kirche in Deutschland, steht für kirchliches Engagement an den Rändern der Gesellschaft und an der Seite der Armen. Dazu arbeitet Adveniat entschieden in Kirche und Gesellschaft in Deutschland. Getragen wird das Werk von hunderttausenden Spenderinnen und Spendern – vor allem auch in der alljährlichen Weihnachtskollekte am 24. und 25. Dezember. Adveniat finanziert sich zu 95 Prozent aus Spenden. Die Hilfe wirkt: Im vergangenen Jahr konnten mehr als 2.000 Projekte mit rund 35 Millionen Euro gefördert werden, die genau dort ansetzen, wo die Hilfe am meisten benötigt wird: an der Basis, direkt bei den Armen.

Pressetexte und Fotos finden Sie unter:
www.adveniat.de/stabwechsel